

**Sonntagspost vom 18. Dez. 2022**  
**zu Lukas 7,18-23**  
**von Rosina Christ**

*Lesung Jesaja 35*

**Lied 361,1.3.5.6 O Heiland, reiss die Himmel auf**

Liebe Alle

Wir hören heute wie vor drei Wochen auf Worte aus dem Lukasevangelium. Dabei stossen wir auf Johannes den Täufer. In verschiedenen Kirchen rund um die Welt erinnert man sich in der Adventszeit an Johannes den Täufer. Denn das Leben Johannes des Täufers war geprägt vom Warten auf den Messias. Und das passt in die Adventszeit, in der *wir* wieder bewusst auf den Heiland warten.

Jetzt lese ich vor, was von Johannes dem Täufer erzählt wird, als Jesus schon angefangen hat, öffentlich zu wirken.

*<sup>18</sup>Und Johannes (dem Täufer) berichteten seine Jünger über all dies (nämlich dass Jesus den Knecht des Hauptmanns von Kapernaum geheilt und vor der Stadt Nain den einzigen Sohn einer Mutter auferweckt hatte.)*

*Und Johannes rief zwei seiner Jünger und <sup>19</sup>schickte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: «Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen andern warten?» <sup>20</sup>Als die Männer zu Jesus kamen, sagten sie: «Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen andern warten?» <sup>21</sup>Zu jener Stunde heilte Jesus viele Menschen von Krankheiten und Leiden und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Sehen. <sup>22</sup>Da antwortete er und sprach zu ihnen: «Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird das Evangelium verkündet. <sup>23</sup>Und selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.»*

*Lied Masithi Amen*

*Chor*

*Singt «Amen», wir preisen unsern Gott, hat der Chor gesungen. Amen – das bedeutet: «das ist wahr» oder «so sei es». Und vielleicht ist das die Antwort in uns auf Jesu Worte. Schwungvoll sagen wir «Amen» und freuen uns an Jesus Christus und seinem Kommen. Aber vielleicht klingt in uns auch noch die Frage nach: *Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?* So hören wir nun noch einmal genauer auf beides – auf die Frage des Täufers und auf Jesu Antwort.*

Johannes der Täufer hat am Ostufer des Jordans Umkehr gepredigt und getauft. Er hat die Leute aufgerüttelt und zu einem Neuanfang gerufen. Die Taufe war dabei Zeichen der Vergebung der Sünden. Zugleich hat Johannes betont, dass er nicht der Messias ist, und gesagt: *Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen der Schuhe löse* (3,16).

Johannes hat dann Jesus getauft. Er war dabei, als eine Stimme aus dem Himmel zu Jesus sagte *Du bist mein geliebter Sohn* (3,22), auch wenn Johannes das vielleicht nicht gehört hat. So hat Johannes gelebt und gearbeitet in der Erwartung auf Gottes Retter, und Jesus kam zu ihm.

Dann sperrt Herodes Antipas Johannes ein (Herodes Antipas ist nicht der Herodes der Weihnachtsgeschichte, aber auch nicht besser). Und da im Gefängnis hört Johannes: Jesus heilt den Knecht eines römischen Hauptmanns, ohne auch nur hinzugehen. Und Jesus gibt – wie einst der Prophet Elija – einer Witwe ihren toten Sohn zurück. Und diese Wunder von neuem Leben lassen Johannes aus dem Gefängnis fragen: *Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten* (V. 19)? D.h. er fragt nicht, ob er weiterhin auf Gott und seinen Messias warten und hoffen soll. Das steht nicht zur Diskussion. Aber Johannes will wissen, ob Gott in diesem Jesus zu den Menschen kommt.

Auch wir warten. Gerade in dieser Zeit mangelt es nicht an Erwartungen um uns und in uns. Wir wollen es vielleicht nicht einmal, aber irgendwie schleicht sich die eine oder andere Erwartung an die kommenden Festtage doch immer wieder ein. Wir hoffen auf liebevolle Gemeinschaft, ein Stück Frieden im Herz, oder wir erwarten die «faulen» Tage nach Weihnachten, wenn wir «es wieder einmal geschafft haben». Johannes' Frage erinnert uns daran, dass wir ja nicht bloss auf Weihnachten oder die Tage danach warten, sondern auch auf Gott, der in Jesus zu den Menschen gekommen ist. Doch wie Johannes können wir dabei unsicher werden. Für viele Menschen um uns ist Weihnachten längst nicht mehr das Fest, an dem wir die Geburt von Jesus, unserem Retter feiern, sondern Weihnachten ist eher zu einem allgemeinen Fest der Liebe, der Familie und des Lichts umgedeutet worden. Und wenn wir ehrlich sind, taucht auch in der Kirche und manchmal sogar im eigenen Herz die Frage auf: Ist dieser Jesus wirklich der Kommende? Sollen wir in dieser Festzeit wirklich *auf ihn* warten oder doch eher auf etwas Anderes? Manchmal fragen wir so, weil wir in dieser Zeit wieder hören, was Lieder und Geschichten Grosses von Jesus erzählen. Und manchmal fragen wir so, weil anderes näher, ansprechender scheint. Doch mit den Johannesjüngern stellen wir diese Frage Jesus selbst.

Als die Johannesjünger zu Jesus kommen, heilt er gerade Kranke und lässt Blinde wieder sehen; und auf ihre Frage hin sagt er: *Geht und berichtet, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören,*

*Tote werden auferweckt, Armen wird das Evangelium verkündigt (V. 22).* D.h. Jesus beantwortet Johannes Frage nicht mit Ja oder Nein. Er legitimiert sich nicht mit einer Art übersinnlichem, unschlagbaren Ausweis als der Retter und Messias. Vielmehr, weist er einfach darauf hin, was bei ihm geschieht: Menschen wird neu Leben geschenkt. Dabei sind diese Zeichen von neuem Leben nicht irgendwelche wundersamen Vorfälle, sondern sie erfüllen auch Prophetenworte. Es geschieht bei ihm etwas von dem, was z.B. schon Jesaja vorausgeschaut hat.<sup>1</sup> Jesu Wunder sind also nicht bloss schön, sondern sie stehen auch im Zusammenhang von Gottes Geschichte mit Israel und den Menschen. Sie realisieren etwas von den alten Verheissungen.

So wenig wie die Johannesjünger bekommen wir einen Beweis dafür, dass Jesus der Messias ist. Aber wie Johannes der Täufer hören auch wir, dass Jesus Menschen neues Leben geschenkt hat. Die Bibel erzählt uns, dass das damals geschehen ist. Und immer wieder erfahren wir, wie Menschen in unserer Zeit bei Jesus Christus neu Leben finden. Jesus Christus hat angefangen und ist noch dabei, die Steppe von menschlichem Leid und Schicksalsschlägen zu verwandeln. Das kann uns neu Zuversicht und Geduld geben, weiter gerade *auf ihn* und sein Reich zu warten. Vielleicht stärkt es auch unseren Glauben, dass das Tun Jesu Verheissungen des Alten Testaments erfüllt. Denn aus dem Kunterbunt von Geschichten, Gebeten und Gedichten des Alten Testaments ergibt sich mit Jesus eine noch grössere und noch schönere Geschichte, die wir in ihrer ganzen Herrlichkeit erst ahnen: Gott kommt in ihm, richtet und bringt Leben - aber ohne Gewalt und Krieg, nicht auf Kosten anderer. Aber eben: Genügen uns die Wunder, die Jesus getan hat, und die Zeichen von Leben, die wir heute erkennen, um weiter auf ihn zu warten und um ihn zu bekennen als den, der kommt? Denn viele Menschen leiden weiterhin. Und vielleicht ist die Not, die uns selbst oder unsere Nächsten bedrängt, oder sind die Zweifel, die uns plagen, immer noch da.

Jesus befreit auch Johannes den Täufer nicht aus dem Gefängnis. Sein Kommen bewahrt Johannes nicht vor der Hinrichtung durch Herodes Antipas (vgl. Lukas 9,9). Darum endet Jesu Antwort an die Johannesjünger auch nicht mit dem Hinweis auf die Krankenheilungen und dass den Armen frohe Botschaft gebracht wird, sondern zum Schluss sagt Jesus: *«Und selig, wer an mir keinen Anstoss nimmt (V. 23) - glücklich ist, wer mich nicht ablehnt.»* Jesus ist sich bewusst, dass noch nicht alle Menschen heil sind und dass noch nicht alles gut ist. Seine Niedrigkeit kann vor den Kopf stossen. Und es kommt ja noch krasser: Jesu Weg hat ihn ans Kreuz geführt. Er wurde verraten, verlassen und zu Unrecht verurteilt zu einem qualvollen Tod in aller Öffentlichkeit. Und gerade deswegen preist Jesus glückselig, wer sich trotzdem nicht

---

<sup>1</sup> Die alttestamentliche Lesung im Gottesdienst war Jesaja 35.

von ihm abwendet. Denn nicht nur die, welche jetzt schon Heilung erfahren, haben Teil an seinem Reich, sondern alle, die bei ihm bleiben, werden *ewige Freude haben, und Kummer und Seufzen werden entfliehen* – wie Jesaja gesagt hat (vgl. Jesaja 35,10).

Glücklich, wer an mir keinen Anstoss nimmt, sagt Jesus Christus uns also gerade, wenn wir enttäuscht sind, dass er so viel in der Welt geschehen lässt. Vielleicht ärgern wir uns hin und wieder auch über seine Kirche, z.B. weil da noch so wenig von diesem neuen Leben, das er schenkt, zu sehen ist.

Aber mit seiner Seligpreisung zeigt Jesus einen Weg um den Ärger und die Empörung herum. Er bahnt dem Glauben einen Weg. Wir sollen nicht auf einen andern warten. Und wer sich nicht an Jesus ärgert, ist im Warten auf ihn glücklich und wird froh werden. Selig, wer sich nicht abwendet vom Kind in der Krippe und vom Mann am Kreuz.

Der Evangelist erzählt nicht, ob Jesu Antwort Johannes den Täufer überzeugt hat. Vielleicht müssen wir das auch gar nicht wissen. Entscheidender ist, ob Jesu Worte uns weiterhelfen. Ermutigen sie *uns* weiter auf ihn zu warten in dieser Advents- und Weihnachtszeit? Denn seine Liebe und sein Reich sind das Samenkorn, das schon gesät ist und das wächst – *the seed that in the spring becomes a rose* (wie der Chor uns jetzt singen wird).

Lied *The Rose*

Chor

### **Fürbitte**

Ufferstandene Christus,

Mir danke Dir für alles, wo an Heilig gscheht, wo Kranke ghulfe wärde ka und Mensche vo ihre Lyde befreit wärde. Mir danke Dir für alles wirkliche Verstoh und für Füllli und Läbe zmidst im Mangel, in dr Ungwüssheit und in dr Unerlöstheit.

Mir bitte di für die Elende und Ärmste, dass sie sich freue über Di und Dy gueti Nochrict.

Mir bitte und singe: **Agios o Theos**

Mir bitte für d'Mensche in däre Advents- und Wiehnachtszyt.

Für die, wo voll Erwartig sin, dass sie wach blybe uff Di hi.

Für die, wo froge und Di sueche, bitte mir. Loss sie Antwort finde.

Syg au mit allne, wo enttäuscht oder verbitteret nümme uff Di möge warte. Weck ihri Hoffnig vo neuem durch Zeiche vo dyner Güeti und Wunder vom Läbe.

Mir bitte und singe: **Agios o Theos**

Für Dy Kirche do und rund um d'Wält bitte mir, dass sie Di bekennt als dä, wo kunnt, und dass sie lieber d'Verhältnis Dir apasst als sich nur in sie yzfüege.

Mir bringe Dir unseri Kranke und ihri Aghörige, die Stärbende und die, wo truure. Syg ihne noch mit Dym Geischt und Dynere Kraft.

In dr Stilli sage mir dir, wer und was uns bsunders am Härz ligt.

Mir bitte und singe: **Agios o Theos**

Mir fasse unseri Bitte zämme im gmeinsame Unser Vater...